

# Physiker Mathematiker Radiästhet

## Reinhard Schneider

Ausstellung über Reinhard Schneider  
auf dem internationalen Radiästhesie-Kongress  
„Schwingungswelten 2006“ –  
Tradition, Wissenschaft, Methodik und Zukunft  
einer lebendigen Erfahrungswissenschaft,  
21. – 22. September 2006,  
Schloss Weikersheim in der Hohenlohe







|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| <b>geb. 15.9.1925</b><br>in Werthenbach/Siegerland  | <b>1943 - 1945</b><br>Im Zweiten Weltkrieg als Fallschirmspringer | <b>1945 - 1946</b><br>Ein Jahr in italienischer Kriegsgefangenschaft  | <b>1946 - 1947</b><br>Beendigung der Schule, Abitur                       | <b>1948 - 1954</b><br>Studium der Mathematik sowie theoretische und angewandte Physik   |
| Vater Dorfschullehrer:<br>...mit fünf Jahren Buch über Ägypten und Mexiko aus dem Regal genommen:<br>„da will ich auch mal hin“ | Als Soldat lernte er die neueste Funktechnik kennen               | Brief eines damaligen Mitgefangenen:<br><i>„Ich werde nie vergessen wie Du damals Deine Essrationen gesammelt hast, um uns zu Deinem Geburtstag dort einen Kuchen zu backen“.</i> | In Kontakt mit Napalbombe, Haut verbrannt, seitdem starke Schuppenflechte | <b>Ab 1949</b><br>stark wachsendes Interesse an der Radiästhesie, durch den Direktor des Instituts für theoretische Physik, Prof. Kratzer angeregt, sowie enge Freundschaft zum alten Rutenmeister Albert Heine   |
|   |   |   |   | Viele experimentelle Untersuchungen:<br><ul style="list-style-type: none"> <li>■ Rute/ Mensch = Sender / Empfänger</li> <li>■ Frequenz</li> <li>■ Polarisiation</li> <li>■ Intensität</li> <li>■ Verkürzungsfaktor</li> <li>■ Blind- und Doppelblindversuche</li> </ul> |

# Reinhard Schneider

Physiker, Mathematiker, Radiästhet und Mensch

## 1925 bis 2001

- Fachschaft deutscher Rutengänger
- Standardisierte Versuchsanordnungen
- Gruppenversuche
- Begehungsregeln
- Literaturstudien

|  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| <b>1954</b><br>Erste Veröffentlichung in der Zeitschrift „Naturwissenschaften“ abgelehnt | <b>1955 - 1963</b><br>Beratender Physiker           | <b>1961</b><br>Mitbegründer des Forschungskreises Geobiologie (Bronnbacher Kreis) | <b>1963 - 1968</b><br>Forschungsauftrag im Bereich Mikrophysik des Bundesministeriums des Inneren. |
|  | Entwickelt einen Geigerzähler für Graetz Elektronik |   | Entwickelt Kapillarelektrometer  |

Lieblingsspruch: „Fühl mal“ - Auf Stoffe, Glasuren, Lebensmittel, Kneipen und vieles andere mehr anzuwenden. Nachts: lesend, lesend, lesend.

**Zwischen 1951 - 1963** Entwicklung der Lecherantenne

|   |  |   |
|---|--|---|
| <b>1967- 1978</b><br>Ingenieurbüro für Verfahrens- und Mikrotechnik | <b>ab 1978</b><br>Eigene Seminare, Vorträge und Reisen. Weitet sein Spektrum immer weiter aus. | <b>1980</b><br>1. Int. Symposium über angewandte Radiästhesie in Elmau  |
|   | „Erfolg umwerfend. Wie eine Lawine, ganz ohne Reklame“.  | <b>Ab 1980</b><br>gibt er die Zeitschrift ATR Zeitschrift und Archiv für angewandte und theoretische Radiästhesie heraus.                     |
|   |  | <b>1981</b><br>AG unkonventionelle Methoden der Krebsbekämpfung unter Federführung des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit. |

**ab ca. 1970** Seminare und Lehrtätigkeit für den Forschungskreis sowie für Imago Mundi, Österreich ???

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| <b>1986</b><br>Forschungsvorhaben „Erdstrahlen und Krebs mit 400 000 DM an Uni und TH München genehmigt.“ | <b>1987</b><br>2. Int. Symposium Radiästhesie - Physik - Naturwissenschaft in Innsbruck. | <b>1992</b><br>3. Int. Symposium Radiästhesie - Physik - Naturwissenschaft in Veitshöchheim. | <b>30.6.2001</b><br>Reinhard Schneider stirbt während eines Einführungsseminars neben der Quelle der Kapelle Liebfrauenbrunn in Werbach. |
|---|--|--|--|

## 1. Reinhard Schneider – die Physikalische Radiästhesie - Leben und Werk

*„Radiästhesie heißt Strahlen fühlen, nicht Strahlen denken“*  
(Reinhard Schneider, Leitfaden 2, S. 90)

Das Lebenswerk des Physikers und Mathematikers Reinhard Schneider galt der physikalischen Nachweisbarkeit der Radiästhesie. Vor ihm konnten radiästhetische Phänomene weder eindeutig physikalisch definiert noch meßtechnisch interpretiert bzw. nachgewiesen werden. In einer Zeit der Verwissenschaftlichung aller Lebensphänomene und der Ausgrenzung aller naturwissenschaftlichen Randbereiche gelang es ihm durch seinen primär antennentechnischen Ansatz, die Existenz der Radiästhesie zu sichern und auf eine neue, erweiterte Basis zu stellen.

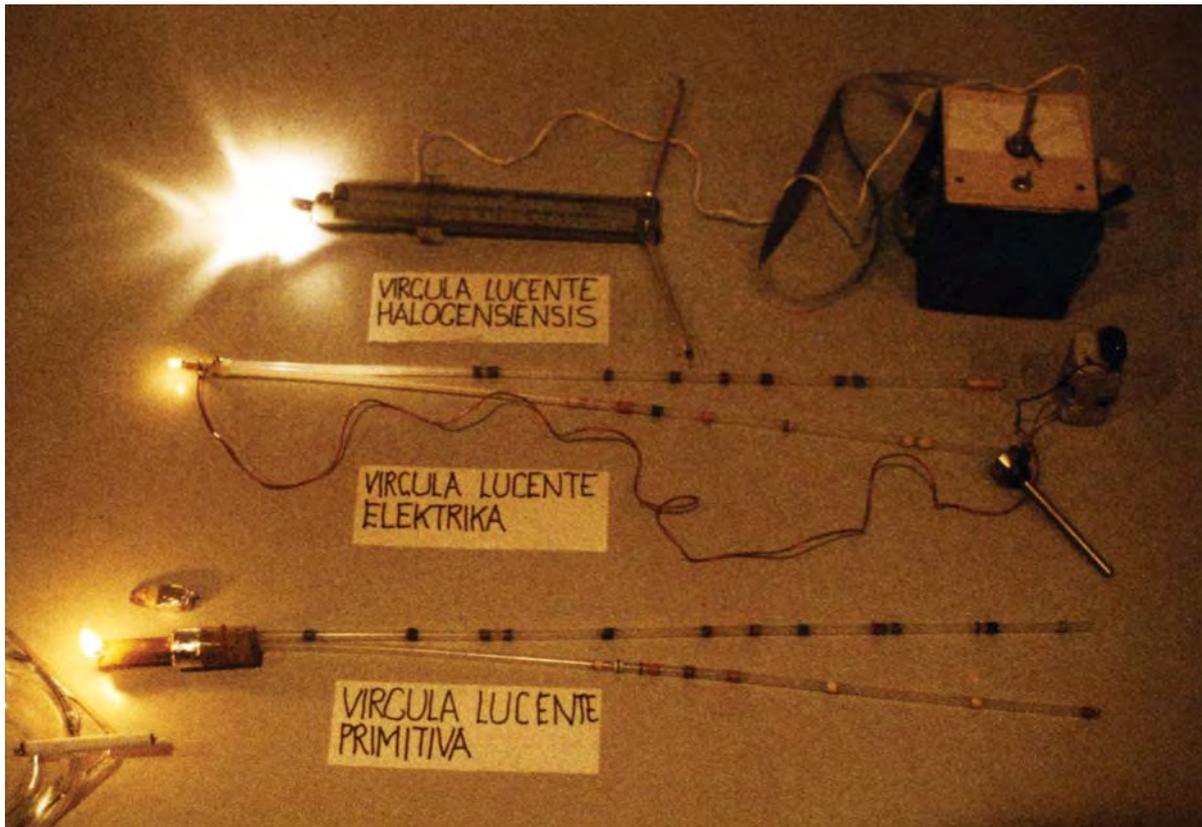
Die Arbeit Reinhard Schneiders liefert uns heute die Grundlagen für „reproduzierbare, intersubjektive Messungen zur genauen Charakterisierung und Differenzierung radiästhetischer Phänomene“.

Er gilt heute als ein Gründervater der modernen Radiästhesie. Mehr: Sein Leben galt der Radiästhesie. Einen „40-jährigen Kampf“, so beschreibt seine Frau Christa Schneider die Tätigkeit seiner langen frühen Jahre ab 1949. Beginnend mit seiner Diplomarbeit (Methoden zur Messung der natürlichen elektromagnetischen Strahlung im Radiofrequenzbereich) und frühesten Kontakten mit führenden Rutenmeistern begann das einzigartige, nie endende Engagement der Person Reinhard Schneider. Vom heimischen Wohnzimmer aus gegen die vielen Vorurteile der damaligen Zeit. Sein Wissensdurst war enorm. Tagsüber als beratender Physiker tätig, wälzte er Nacht für Nacht Buch um Buch. Sammelte ganze Bibliotheken zum weiten Themenfeld. Tüftelte, forschte und kombinierte ... gegessen wurde mal vom einen, mal vom anderen Bücherstapel.



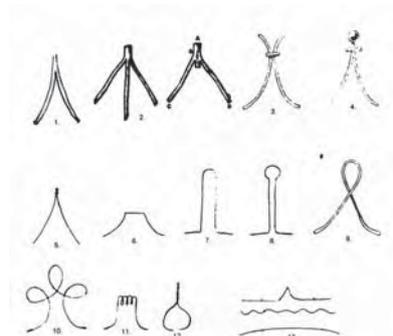


Reinhard Schneider war bekannt für seinen Mut (als ehemaliger Fallschirmflieger), was sich in seiner fachlichen Konsequenz - gerade im meist kritischen Wissenschaftsumfeld - aber auch in seiner wissenschaftlichen Strenge widerspiegelte. Trotz des starken Gegenwindes hat er seine Sache nie aufgegeben ... jedem Rückschlag folgte ein: „ich habe eine Idee“ – und seine Augen strahlten auf unnachahmliche Weise. Bekannt – und geliebt wurde er vor allem für sein unerschütterliches Vertrauen – die Menschen, Kollegen, Schüler an seiner Seite hat er immer ermutigt sich etwas zuzutrauen, voranzuschreiten, auch den eigenen Ängsten zu begegnen und sie zu überwinden.



Physik und Mathematik, Formeln, Berechnungen und Diagramme, standardisierte Versuchsanordnungen und strenge Begehungsregeln waren seine Ausdrucksweisen und dennoch war es eines seiner Leitmotive – frei nach dem Künstler Paul Klee - das Unsichtbare sichtbar zu machen. Ihm war es die Wünschelrute, die das Unsichtbare „sichtbar“ macht, er ein Physiker, der das „Unsichtbare“ erklärbar macht. Und dennoch stand hinter dem Physiker und Mathematiker Reinhard Schneider: ein Mann auf der Suche nach der Mystik in der Physik. Der Metaphysik.

1. Feuer-Rute = Virgula Lucente (Gold) 
2. Spring-Rute = Virgula Salia (Silber) 
3. Brand-Rute = Virgula Focosa (Cu) 
4. Schlag-Rute = Virgula Furcilla (Zinn) 
5. Bebe-Rute = Virgula Trepidante (Blei) 
6. Unter-Rute = Virgula Cadente (Eisen) 
7. Ober-Rute = Virgula Obvia (Quecksilber) 



## 2. Eine kurze Geschichte der Radiästhesie

„Die Verwendung des magischen Reis – der Wünschelrute – zum Aufsuchen von Bodenschätzen und unterirdischem Wasser, aber auch Anwendungen für heilige und religiöse Zwecke – ist älter als die schriftliche Überlieferung reicht. Dass es sich dabei um eine nicht alltägliche Kunst handelte, bezeugen schon die Ausdrücke *Virgula Divina*, *Virgula Mercurialis*, *Virgula Metalloscoica*, *magisches Reis*, *Baguette divinatoire*, *Divining Rod*.“

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 1, S. 1)

„Schon vor 2000 Jahren „werden merkwürdige biologische und medizinische Phänomene überliefert, z.B. das Orakel von Delphi = Sitz der Phytia – Auswirkungen von „Dämpfen“ und „Dünsten“ der heiligen Quelle. In den Tempeln des Asklepios unterziehen sich Kranke an besonderen Orten einem „Heilschlaf“. (...) Aus ägyptischen Papyri, babylonischen Keilschriften, sowie alten chinesischen Texten kann man magische Gebräuche und Vorschriften entnehmen, die mit besonderen Geräten an besondere Orte und Plätze gebunden sind“

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 2, S. 171)



Gerade aus der älteren Literatur zur Radiästhesie läßt sich entnehmen, dass in Europa zum Rutenphänomen schon vor dem Jahre 1500 bekannt war:

1. Die Verwendung von verschiedenen Rutenformen aus verschiedenen Holzarten, aber auch schon von Gabelruten aus Metallen z.B. Gold, Stahl, Kupfer und Bronze.
2. Zur Suche von speziellen Erzen, aber auch von Wasser wurden Gabelruten mit unterschiedlicher Schenkellänge, je nach Metall benutzt.
3. Der Einsatz von sog. Testobjekten, (...) die auf oder in der Wünschelrute oder dem Pendel angebracht wurden.
4. Für besondere Zwecke war eine Art „magnetisierte“ Winkel-Rute im Gebrauch.
5. Der gute Bergbau-Rutengänger konnte unterscheiden ob die Rute ihm auf taube Gänge, hohle Klüfte oder einen echten Erzgang schlug“.
6. Sogenannte „Gangverwerfungen“ konnten festgestellt werden.
7. Die heute als Netzsysteme bekannten Erscheinungen waren bekannt und wirkten störend auf die Festlegung von Wasseradern und Erzgängen ein.
8. Verschiedene Methoden der Tiefen- und Mengenbestimmung, wie sie auch heute noch benutzt werden.
9. Ebenfalls waren verschiedene, heute als mentale Methoden bekannte Verfahren, u.a. die sog. Zählrute bekannt.

*„Das Wissen um diese Künste wurde wohl schon seit altersher geheimgehalten, und von den Meistern nur an ausgesuchte Schüler weitergegeben, wie es oft bei Dingen geschah, die einer wissenschaftlichen Erklärung nicht zugänglich waren (...).“*

Fast alle diese Methoden gerieten im 18. und 19. Jahrhundert in Vergessenheit. Ein Teil von ihnen wurde zum Anfang dieses Jahrhunderts wiederentdeckt, andere erst in den letzten Jahrzehnten.

*„Im 20.Jhdt. – Zeitalter sehr fortgeschrittener Wissenschaft und Technik – erhebt sich naturgemäß die Frage nach der tatsächlichen Existenz des Phänomens – und wenn ja – warum keine praktischen und meßtechnischen Zugriffsmöglichkeiten bestehen.“*

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 1, S. 1, 2)





Eigenhändige Unterschrift des Inhabers

*Reinhard Schwiidtz*

mit vollem Vor- und Zunamen

Münster, den **13. APR 1948**

Tag der Aufnahme



Der Rektor d. Universität

*Schwartz*

Die Ausweiskarte ist nur mit der angehängten ersten Hälfte und nur für die von der Hochschule bescheinigten Halbjahre gültig.

Gültigkeitsvermerke der Hochschulbehörden:

Matrikel-Nr.

*3827*

**Universität  
Münster**

**Sommersemester 1948**

Universität  
Münster *20*  
Wintersemester 1948/49

Studentenhilfe

*So. W. S. 48/49*



Universität  
Münster

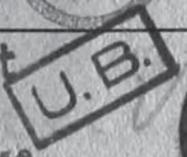
**Sommersemester 1949**

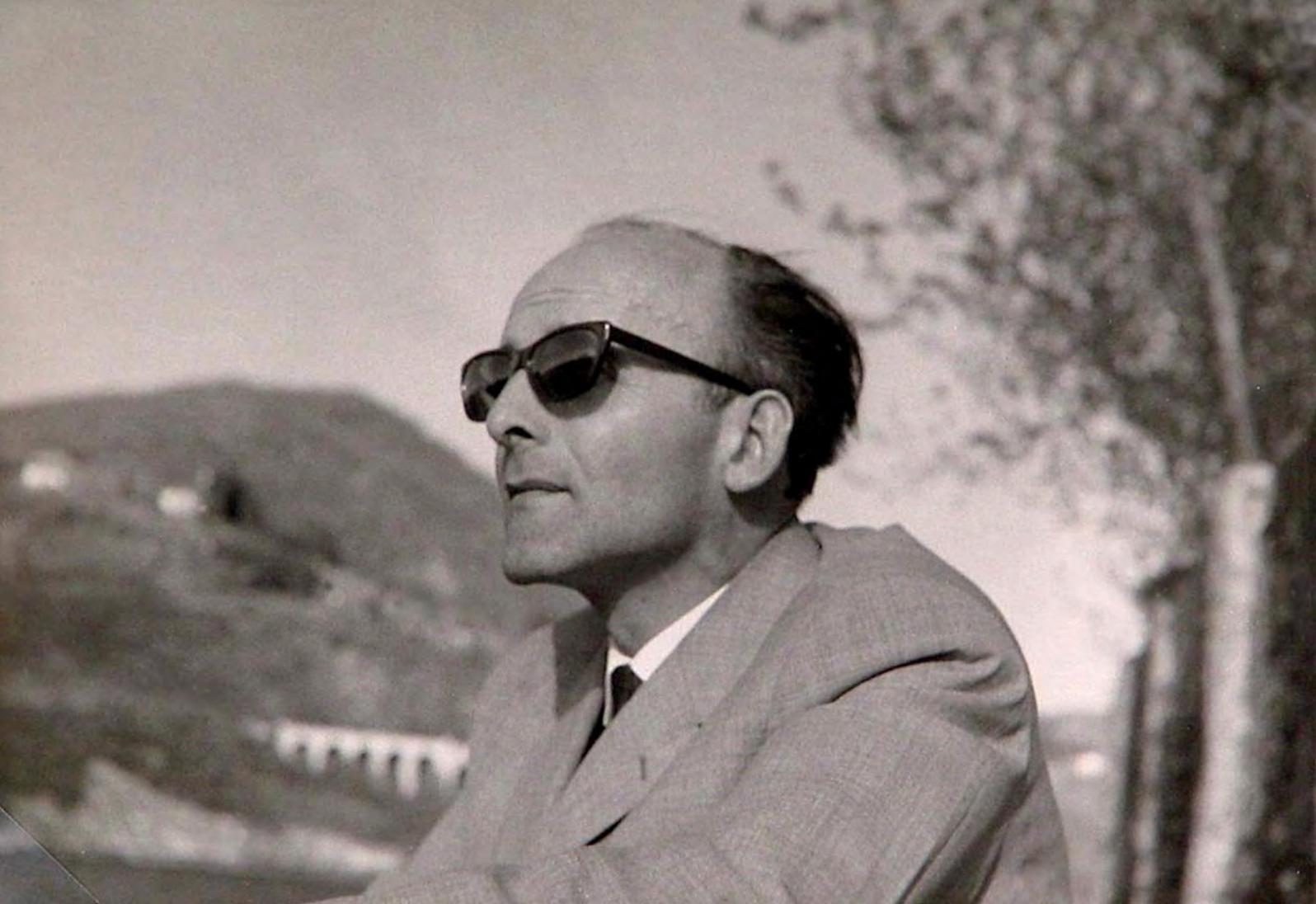


Universität  
Münster  
Wintersemester 1949/50



Universität  
Münster  
Sommersemester 1950





### 3. Physikalische Erklärungsversuche für eine merkwürdige Beobachtung - Die 50er und 60er Jahre

Ob als Student oder später dann als Physiker, die Fragen, welche die Radiästhesie im Kontext der naturwissenschaftlich-physikalischen Nachweisbarkeit aufwirft, lassen ihn nicht mehr los. Tagsüber Geigerzähler und Kapillarelektrometer entwickelnd, trägt er abends weitere Grundlagen für sein Werk zusammen.

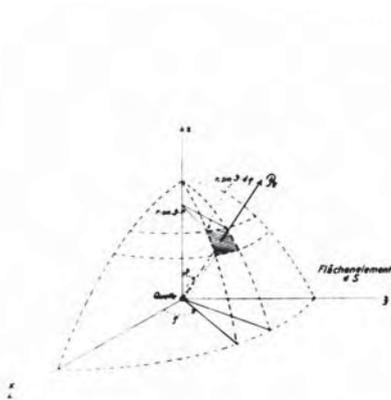


Abb. 2. Zum Problem des isotropen Punktstrahlers.

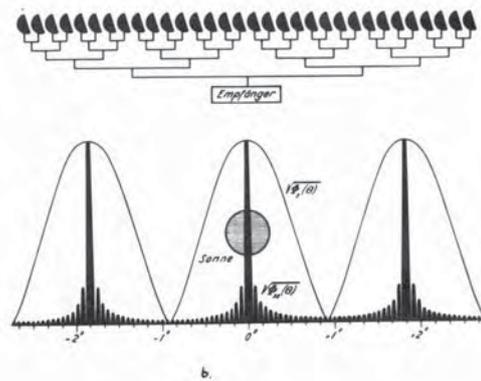


Abb. 16. 32-Elemente Spiegelinterferometer in Sydney  
( $\lambda = 21,2$ ,  $D=1\ 000\lambda$ ,  $\Delta\theta \sim 4\lambda^{\circ}$ ).



Abb. 17. Teleskop mit  $\lambda$ -Platte für Polarisationsuntersuchungen ( $\lambda = 10,4$  cm) in parallaktischer Aufhängung (Montreal, Kanada).

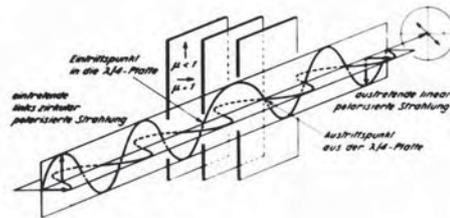


Abb.17a. Zum Prinzip der  $\lambda$ -Platte

„Hier ein Rückblick darauf, wie versucht wurde, eine in das jeweilige „naturwissenschaftliche“ Weltbild passende Erklärung für das „Wünschelrutenphänomen“ zu finden.“

(Recherche: Reinhard Schneider)

- Schon bei Vallemont (1700) findet sich die Bemerkung, daß „Ausdünstungen“, „Dämpfe“ die aufsteigen als „Agens“ des Rutenausschlages zu vermuten seien.
- 80 Jahre später, der Begriff „Elektrizität“ (Galvani, Volta) war gerade geprägt worden, spricht Thouvenel von „unterirdischer“ Elektrometrie, Amoretti von „unterirdischen“ Elektromotoren (Motor = Beweger)



- Im 19. Jahrhundert führt v. Reichenbach den Begriff „Od“ (entspricht dem „Pneuma“ des Altertums) als Agens ein.
- Um 1900, die Radioaktivität war von Becquerell und dem Ehepaar Curie (beide waren „Pendler“) entdeckt worden, wird eine Erklärung auf der Basis „Radioaktivität“ versucht.
- Wenige Jahre später finden sich Erklärungsversuche (Haschek, Herzfeld) auf dem Boden der „Feldtheorie“ (elektrostatisch).
- Schon 1888 findet sich bei Korschelt ein Interpretationsversuch auf der Basis Hertz'scher Wellen.
- Ab 1924-1925 finden sich bei Wendler und Lakhowsky die ersten Andeutungen von Erklärungsversuchen auf der Basis elektromagnetischer Wellen im mm, cm, dm-Bereich. Es werden Ansätze gemacht, die Beobachtungen auf Reflexion, Brechung und Beugung zurück führen sollen, doch sind zahlenmäßige Rechnungen sehr widersprüchlich.
- Ab 1930 – 1935 schreiben Wimmer, Wüst, Dobler, Henrich über ähnliche Versuche. Doch sind diese Interpretationen lückenhaft und mit Widersprüchen behaftet. Parallel laufend werden dazu Erklärungen angeboten:
  - „harte durchdringende Strahlung“ (Cody ab 1934)
  - „elektrostatische Felder“ (Lehmann 1932, de Vita)
  - „magnetostatische Felder“ (Dauner, Wendler, Wüst)
  - „Radioaktive Strahlung“ (Ambronn, Stehle-Futterknecht, Wüst, Stängle, Hartmann 1980)
  - verschiedenste Strahlungseinflüsse“ ab 1950 (Wüst, Hartmann, König, Harvalik).

„Dieses ist auch heute noch (1982 Anm. d. Verf.) der Stand der wissenschaftlichen Diskussion. Der Autor muß besonders hierauf hinweisen, da die von ihm seit 1954 vorgetragenen eigenen Versuche wenig beachtet worden sind.“

(aus: R. Schneider, Leitfaden 2, S. 40- 41)

|                                  | Physik<br>Radiästhesie | Amplitude<br>Intensität | Frequenz<br>Wellenlänge | Reflexion | Interferenz<br>Phase | Beugung | Faktor<br>Verkürzungs-<br>Antenne | Polarisation | Richtcharak-<br>teristik | Abtaster<br>fahren | Scanning | Terrestrisch<br>Sonne, Kosmos<br>Strahlung<br>natürliche | technische<br>Strahlung | Lichtgeschwind-<br>igkeit |
|----------------------------------|------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------|----------------------|---------|-----------------------------------|--------------|--------------------------|--------------------|----------|--|-------------------------|---------------------------|
| Werkzeuge                        |                        |                         | X                       |           |                      |         | X X                               |              | X                        |                    |          |  |                         |                           |
| Wünschelrute                     |                        |                         | X                       |           |                      |         | X X                               |              | X                        |                    |          |  |                         |                           |
| Pendel                           |                        |                         | X                       |           |                      |         | X X                               |              | X                        |                    |          |  |                         |                           |
| Lecherantenne                    |                        |                         | X                       |           |                      |         | X                                 |              | X                        |                    |          |  |                         |                           |
| Grifflänge                       |                        |                         | X                       |           |                      |         | X                                 |              |                          |                    |          |  |                         |                           |
| Begehung                         | X                      |                         |                         |           |                      |         |                                   |              |                          | X                  |          |  |                         |                           |
| Einfallrichtung                  | X                      | X                       |                         |           |                      |         |                                   |              | X                        |                    |          |  |                         |                           |
| Intensität                       | X                      | X                       |                         |           | X                    | X       |                                   |              | X                        |                    | X        | X  |                         |                           |
| Polarisation                     |                        | X                       | X                       |           |                      | X       | X                                 | X            | X                        |                    | X        | X  |                         |                           |
| H <sub>2</sub> O-Ader            | X                      | X                       | X                       |           |                      | X       |                                   | X            |                          |                    | X        |  |                         |                           |
| Künstliche<br>Wasserader         | X                      | X                       | X                       |           |                      | X       |                                   | X            |                          |                    | X        | X  |                         |                           |
| Erzgänge                         | X                      | X                       | X                       |           |                      | X       |                                   |              |                          |                    | X        |  |                         |                           |
| Verwerfungen                     | X                      | X                       | X                       |           |                      | X       |                                   | X            |                          |                    | X        |  |                         |                           |
| Spalten                          | X                      | X                       | X                       |           |                      | X       |                                   |              |                          |                    | X        |  |                         |                           |
| Netzsysteme                      | X                      | X                       |                         |           | X                    |         |                                   | X            | X                        |                    | X        |  |                         |                           |
| Doppellinie                      | X                      | X                       |                         |           | X                    |         |                                   | X            | X                        |                    | X        |  |                         |                           |
| Ausbreitungs-<br>geschwindigkeit |                        |                         |                         |           |                      |         |                                   |              |                          |                    |          |  |                         | X                         |

#### 4. Die Wüschelrute als Antenne

„Eine Antenne ist die notwendige Voraussetzung, um elektromagnetische Wellen in den Raum auszusenden, aber auch zu empfangen.“

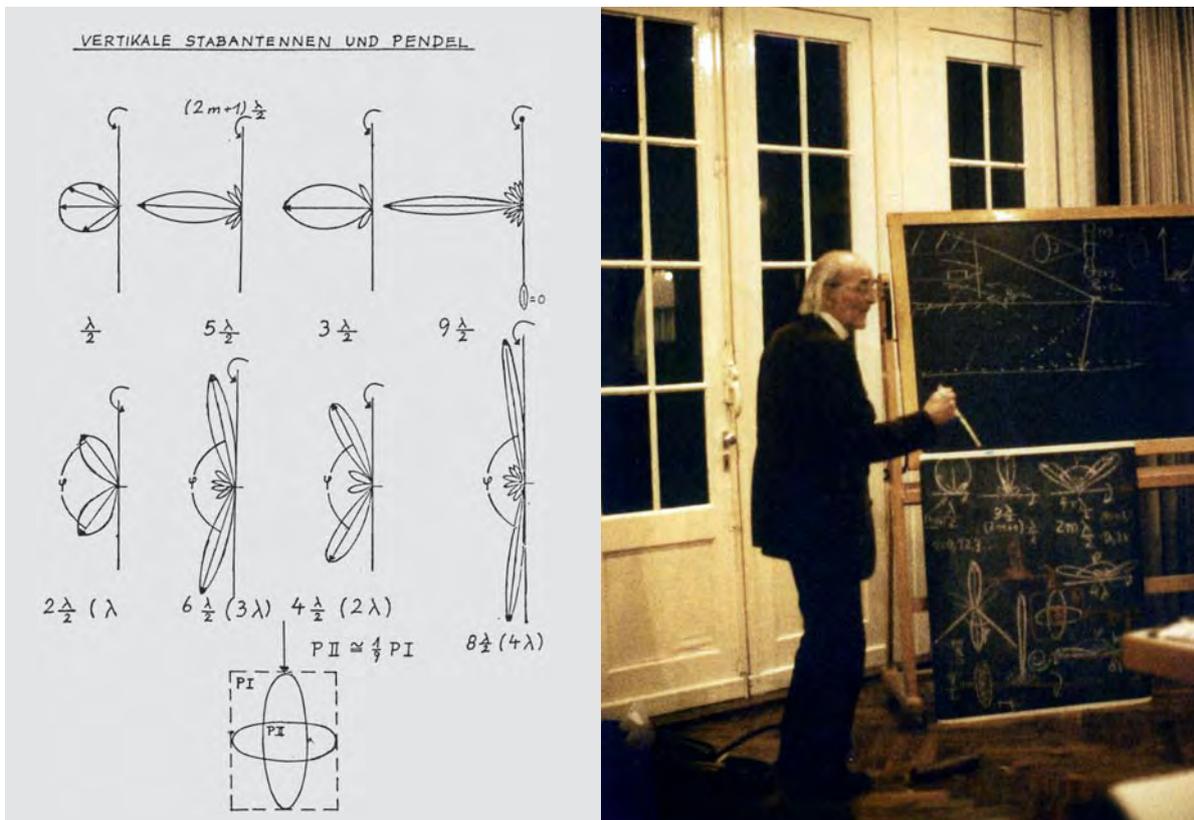
(Eine Grundregel der Antennenphysik, Leitfaden 2, S 49)

Es ist sinnvoll, eine Wüschelrute als Antenne aufzufassen (...) und dabei wird es sich zeigen, dass eine ganze Reihe von Eigenschaften, die man an einem Rutengänger beobachten kann, durch Schlußfolgerungen aus der Antennentheorie erklärt werden können.

1. Das Empfangssystem Mensch spricht auf Wellenlängen von mind. 0,5cm bis über 10m an.
2. Das Empfangssystem ist durch eine geeignete Antenne (u.a. V-Dipol, Pendel, Lecher-Antenne usw.), deren Abmessungen zweckentsprechend gewählt sind, abzustimmen.
3. Das Empfangssystem besitzt eine extrem hohe Empfindlichkeit.
4. Das Empfangssystem: Wüschelrute-Mensch läßt sich bei geeigneten Voraussetzungen wie ein technischer Empfänger einsetzen. Es lassen sich damit auch durchaus Aussagen zu den Begriffen Antennenempfangscharakteristik, Arbeitswellenlänge, Intensität und Polarisation nach den, in der elektromagnetischen Meßtechnik üblichen Arbeitsmethoden gewinnen (aus Leitfaden 2, 49ff und ATR 3, S. 14-15)

Da diese Versuche durchaus reproduzierbar sind, dienen sie der Antennenphysik als Bestätigung der echten Antennenfunktion einer geeigneten „gabelförmigen Wüschelrute“ (ATR 3, S. 13)

#### Wüschelrute + Mensch = Antenne + Empfänger



Die Weiterentwicklung dieser Erkenntnisse führte Reinhard Schneider zu Überlegungen über biologische Antennen wie z.B. die Fühler von Insekten oder auch Blätter und Nadeln – mit ihren spezifischen „Antennenlängen“:

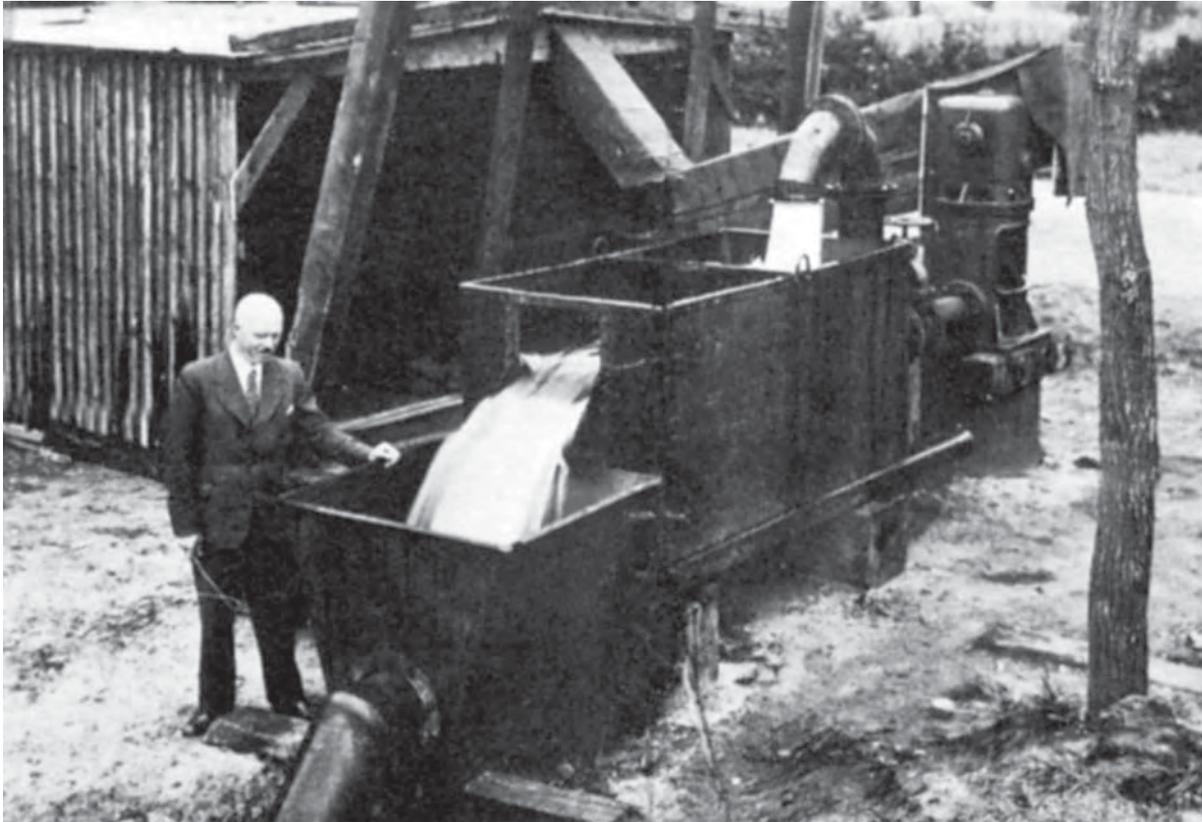
„Betrachtet man z.B. einen Baum, fällt ebenfalls folgendes auf: In Abbildung ist ein Buchenblatt dargestellt. Es hat einen annähernd elliptischen Grundriß, die große Achse erstreckt sich über ca. 9 cm, die kleine über etwa 6 cm. Die Gesamtfläche beträgt etwa 25qcm. (...) Es weist auf der Unterseite eine ausgeprägte Trägerstruktur auf, bestehend aus einer Hauptblattader und fiederartigen Seitenstrukturen. Diese Seitenstrukturen sind wie eine logarithmisch periodische V-Antennen-Struktur angeordnet. Als Antenne zieht dieses Blatt aus der Umgebungsstrahlung eine Empfangsleistung, die der 50-fachen realen Blattfläche entspricht.“

Reinhard Schneider ist der erste, der auf den Zusammenhang von Sendetechnik und Waldsterben hinweist.

| Einstellwerte Lecher-Antenne |                     | LA   |
|------------------------------|---------------------|------|
| C.) Fichte                   | Picea Abies         | 7,4  |
| Kiefer                       | Pinus silvestris    | 8,2  |
| Schwarzkiefer                | Pinus nigra         | 8,2  |
| Weisstanne                   | Abies alba          | 8,6  |
| Buche                        | Fagus silvatica     | 7,35 |
| Eiche                        | Querus robur        | 4,45 |
| Spitz-Ahorn                  | Acer pseudoplatonus | 3,55 |

11 a) Verschiedene Blätter und Kiefernadeln als Beispiel für natürliche Antennenstrukturen  
 b) eine logarithmisch, periodische Antenne  
 11 c) gefundene Einstellwerte (linksdrehend) für die Lecher-Antenne, gefunden an Bäumen, die von Baumsterben stark befallen war

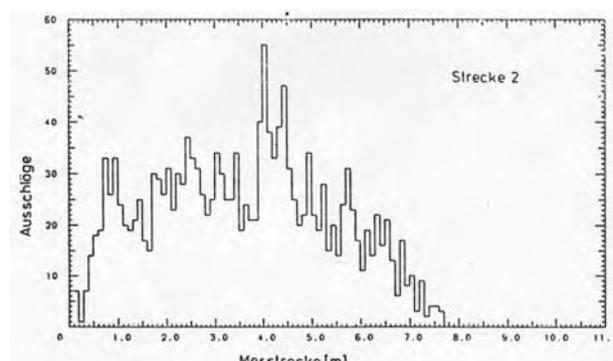
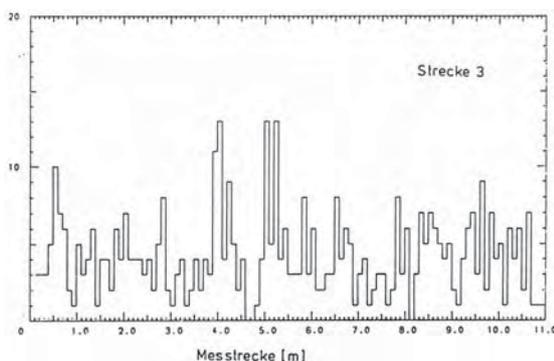
## 5. Die 5 Finger Regel. Frequenz, Intensität & Polarisation oder auch: Versuche, Versuche, Versuche



„An den Anfang dieser Betrachtungen möchte ich ein Erlebnis aus dem Jahre 1951 stellen. Durch A. Heine (alter Rutenmeister & guter Freund, Anm. d. V., siehe obenstehendes Bild) waren mir zahlreiche Hinweise gegeben worden, dass Wasser nicht gleich Wasser wäre. (...) Bei einem Spaziergang in der Osterferien 1951 kam ich zum sogenannten „Steinsbörnchen“, auch Einhardbrunnlein genannt, über dessen Entstehung alte Sagen existieren.

Am Brunnlein angekommen stellte ich den Wasserzulauf fest (...) und stellte zu meinem Erstaunen fest, dass sich das Wasser im Uhrzeigersinn drehte, was ich bisher bei keiner Wasserader gefunden hatte. (...) Rechtsdrehende Zonen hatten schon damals „gute“, biologisch fördernde Eigenschaften, sie passten aber überhaupt nicht in unser damaliges physikalisches „Weltbild“. (...) Zahlreiche subjektive „Blindversuche“ in edlem Wettstreit durchgeführt, bestätigten aber immer wieder das Phänomen“.

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 2, 120-121)



Wesentlich für die naturwissenschaftliche Nachweisbarkeit sind standardisierte, bzw. normierte Versuchsanordnungen. Hieraus ergeben sich eindeutige Arbeits – und Begehungstechniken in Verbindung mit gewissen Haltungsvorschriften, die „die Grundlage jeder sauberen radiästhetischen Arbeit“ bilden.

*„Um Feststellungen wie: „Wasserader, rechtsdrehend von hoher Intensität“ zu treffen bedarf es nicht irgendwelcher „magischen“ Prozesse, sondern nur die Anwendung gewisser einfacher Regeln und Faustformeln. Liegen aber derartige, reproduzierbare, gesetzmäßige Vorschriften vor, die darüber hinaus physikalisch interpretiert werden können, ist es unsinnig, - wissenschaftlich gesehen-, von okkulten Praktiken zu sprechen. Für die Wissenschaft ist nur okkult = dunkel, verborgen, was unerklärbar ist“.*

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 2, S. 67 –68)



- Regel 1: Lege die Aufgabenstellung fest. Mit der Aufgabenstellung sind die Instrumente und die daraus folgenden Einstellungen (Frequenzen) vorgeschrieben.
- Regel 2: Festlegung der Arbeits- und Begehungstechnik („Gerade-aus-Schritt“, „Seitschritt“, „Scanning“, etc.) sowie des Zieles (z.B. Spektroide W.A.)
- Regel 3: Festlegung der „Einfallsrichtung“.
- Regel 4: Bestimmung der Intensität, bzw. Schüttung.
- Regel 5: Bestimmung der Polarisation.

(vgl. Reinhard Schneider, Leitfaden 2, S. 67 –68)

## 6. Wellenlängen, Griffhängen und die Abstimmtechnik

Reinhard Schneider schuf die wissenschaftlichen Grundlagen für den damals revolutionären Ansatz des direkten Zusammenhangs zwischen den Wellenlängen elektromagnetischer Felder (speziell im Gigahertzbereich) und dem Rutenphänomen. Damit ermöglichte er für die praktische Radiästhesie die differenzierte Auffindung von Phänomenen mittels klar zuzuordnenden „Griffhängen“ (Abgriffhängen auf der Rute durch die Hand). Gleichzeitig führte er die Radiästhesie weit über die Untersuchung geologischer (oder auch energetischer) Phänomene hinaus zu einer Art universellen System der Messbarkeit aller Schwingungsphänomene (von Formen, Farben, Materialien, etc.) durch das „biologische System Mensch“. Es entstand über die Methode der „Oktavierung“ (Halbierung oder Verdoppelung einer Wellenlänge unter Beibehaltung grundsätzlicher qualitativer Eigenschaften – wie in der Akustik) so ein eigenständiges radiästhetisches Analogie- oder Harmoniesystem.

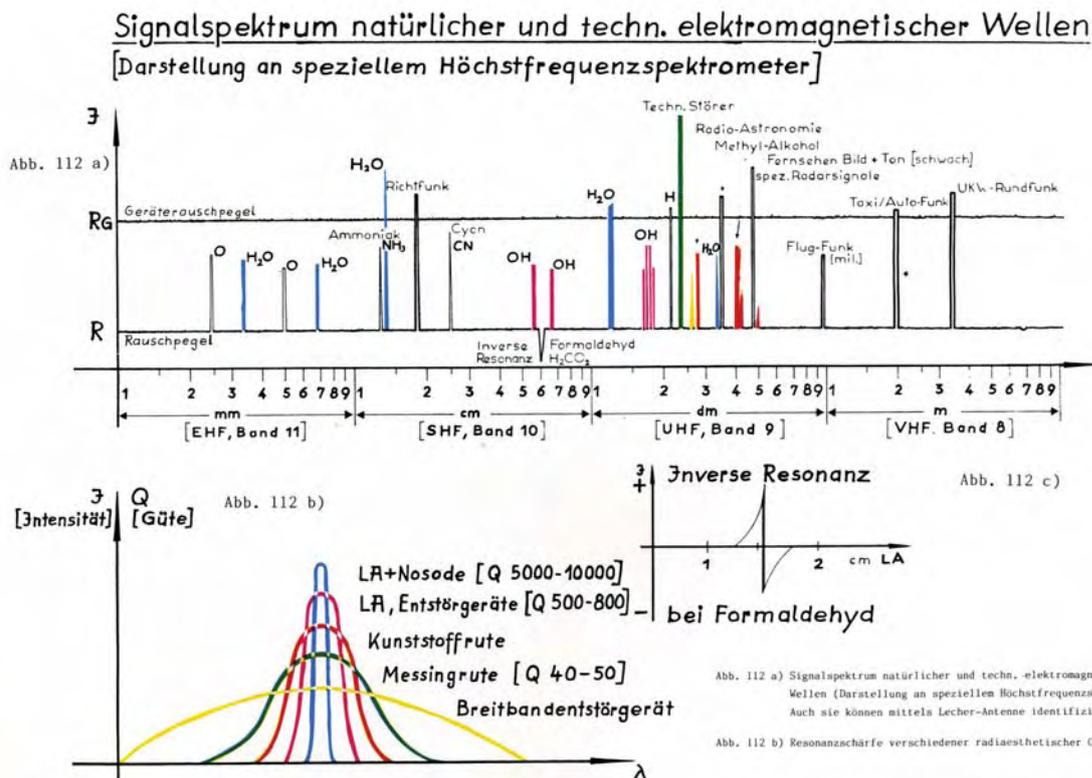
Dass die durch die Rute gefundenen Phänomene oftmals in ihrer Charakteristik nicht dem damaligen physikalischen Weltbild entsprachen führte ihn immer wieder zur Bildung neuer Theorien über grundsätzliche Strahlungseigenschaften.

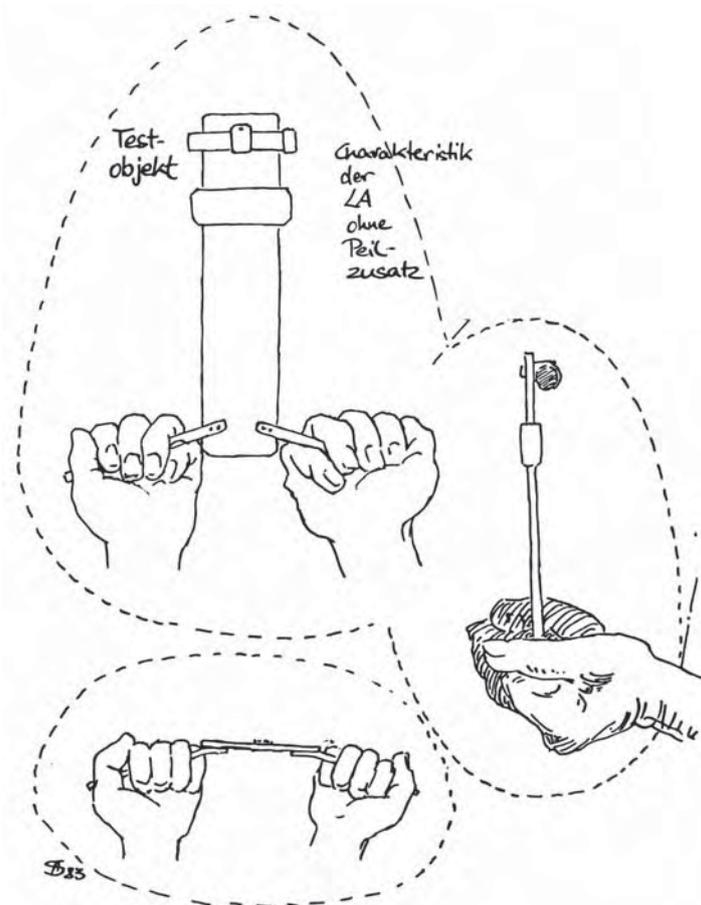
„Schon 1950 war ich von A. Heine darauf hingewiesen worden, dass man mit einer sog. „rotierenden Rute“, bei der sich bei der Rotation langsam die „Schenkellänge“ verändert, sozusagen „Stoffe“ kennzeichnen könne.

Da ich alle Methoden von A. Heine sorgfältig nachahmte, war es mir bald klar, nach Überprüfung von Erz-Proben, Solequellen aber auch anderer „Teststoffe“ wie z.B. Ameisensäure, Petroleum, Spiritus (...), dass hierbei typische „Rutenlängen“ resultierten. Rutenlängen waren aber damals für mich Antennenlängen und somit verkappte Wellenlängen.

Sie passten zwar nicht in mein damaliges physikalisches Weltbild, aber ließen sich tabellieren und im „Blindversuch“ reproduzieren.“

(aus: Reinhard Schneider, Leitfaden 2, S. 127)





„Hieraus entwickelte sich die sog. „Abstimmetechnik“ mittels derer die in einer Strahlungsquelle/ Reaktionsgebiet vorkommenden, verschiedenen Griff­längen = Antennen­längen bestimmt werden können. Mit Hilfe des entsprechenden, sich aus dem Arbeitswerkzeug ergebenden „Verkürzungsfaktors“ werden diese Werte in Wellen­längen umgerechnet.“

(aus: Reinhard Schneider, ATR 3, 44-45)

$$T = l^r \cdot \sqrt{\frac{n^2 \cdot D^2}{z^2 \cdot \lambda^2} - 1}$$

$$\lambda = \frac{n \cdot D \cdot l^r}{z \sqrt{T^2 + l^2}}$$

$$n = \frac{z \cdot \lambda \cdot \sqrt{T^2 + l^2}}{l^r \cdot D}$$

- n = Brechungsexp. des Zwischenmediums
- z = Ordnungszahl
- D = Breite der Projektion der Spaltöffnung
- $l^r$  = Abstand des r-ten Beugungsstreifens
- T = Abstand Spalt-Schirm = „Tiefe“
- $\lambda^x$  = abgegriffene Rutenlänge
- V = Verkürzungsfaktor für Antennen (hier 0,85)
- $\lambda$  =  $1/v \times \lambda^x$  = echte Wellenlänge
- De = gesamte Drahtlänge
- Re = abgegriffene Drahtlänge =  $\lambda^x$

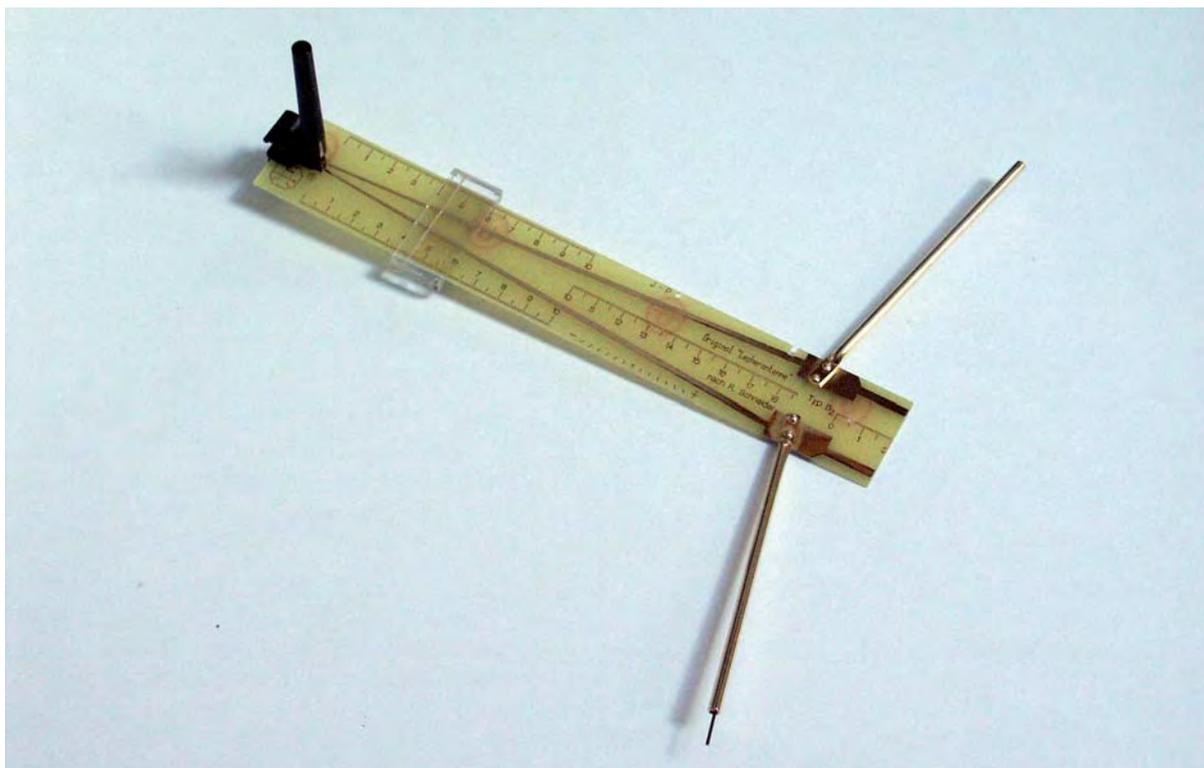
## 7. Die Lecher-Antenne

Dem Antennenphysiker Reinhard Schneider war schon sehr früh die traditionelle Wünschelrute ein zu unpräzises Instrument. Gerade die Trennbarkeit einzelner Wellenlängen – die durch die Nähe einzelner Frequenzen zueinander im Zuge der Zunahme immer weiterer Zuordnungen (von Phänomenen zu Griffllängen) notwendig wurde - drängte ihn zur Schaffung eines eigenen, zuverlässigen Meß-Systems. Die Weiterentwicklung seiner Erkenntnisse führten Reinhard Schneider deshalb schon ab Mitte der 50er Jahre zu Erstentwicklungen der Lecher-Antenne. Dieses System zur Feinmessung ist ein mit Handgriffen versehenes Parallelersystem, das schon von Heinrich Hertz zur Bestimmung der Länge elektromagnetischer Wellen benutzt, und zu Ehren des österreichischen Physikers Ernst Lecher als Lecherleitung bezeichnet wurde.

*„Mittels dieser Abstimmtechnik lassen sich kennzeichnende Resonanzwellenlängen bestimmter Stoffe und radiästhetischer Phänomene differenziert ermitteln. Werden diese Stoffe in genormte Ampullen gebracht, so läßt sich diese so an der Lecher-Antenne befestigen, dass sie den Querstreifen der Platine berührt. Wird die Lecher-Antenne nun auf die Resonanzwellenlänge genau abgestimmt, so wird durch die Resonanzwechselwirkung der Moleküle die Resonanzgüte der Lecher-Antenne mehr als verzehnfacht.“*

(Reinhard Schneider, ATR 3, 46-47)

Ab den 70er Jahren wurde die Lecher-Antenne mit immer weiteren Details ausgestattet (Wendeschieber, Yin-Yang-Schieber, Abschwächer, neue Versionen mit Überlänge, etc.), von den 80er Jahren an versuchte Reinhard Schneider, die Lecher-Antenne grundsätzlich besser handhabbar zu machen (Integrierte Finger-Abstimm-Mechanik), mit elektronischen Modulen zu versehen (bzw. grundsätzlich als elektronisches Gerät neu zu konzipieren) und auch noch trennschärfer zu konstruieren, was aber nie in die Serienproduktion gehen sollte, da vieles im Experimentierstadium stehen blieb oder sich dem strengen Wissenschaftler nicht als funktionstauglich erwies.



## 8. Der Kreis weitet sich...

### Reinhard Schneider - Der Forscher / Reinhard Schneider – der Seminarleiter

Ab 1970 wurde immer deutlicher: der Ansatz der Physikalischen Radiästhesie bietet den unterschiedlichsten Fachbereichen enormes und innovatives Erkenntnispotential, so dass sich die Interessens- und Arbeitsgebiete Reinhard Schneiders, aber auch die seiner Zuhörer immer weiter ausdehnen. Ob nun als Wissenschaftler, Kongressorganisator oder als Seminarleiter, bezeichnend waren seine weitgeistigen, interdisziplinären Verknüpfungen zwischen stringenter naturwissenschaftlicher Forschung, radiästhetischer Deutung und visionärer Schau.

#### Die Zeitgenossen



(von links nach rechts: Reinhard Schneider, Dr. P. Schweizer, Prof. Dr. Dr. Andreas Resch, Dr. med. Ernst Hartmann, Candi / Prof. Dr. P. Cunibert Leo Mohlberg, Prof. Dr.-Ing. Herbert L. König, Prof. Dr. Rudolf Haase, Theo Ott, Dr. Hans Jenny, Anton Benker.)

- 1961 Gründungsmitglied Forschungskreis für Geobiologie/Bronnbacher Kreis zusammen mit Dr. Hartmann.
- Ab ca. 1970 übernimmt er dort die Ausbildung der Rutengänger, Lehrtätigkeit auch für Imago Mundi, Österreich.
- Ab 1978 bietet Reinhard Schneider eigene Seminare und Reisen mit „lawinenartigen“ Zuspruch und Erfolg an.
- Ab 1980 gibt er die Zeitschrift ATR Zeitschrift und Archiv für angewandte und theoretische Radiästhesie heraus.
- 1980 1. Internationales Symposium in Elmau, veranstaltet vom Bronnbacher Kreis - Radiästhesie, Forschungen, wissenschaftliche Diskussion.
- 1981. AG unkonventionelle Methoden der Krebsbekämpfung, unter Federführung des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit.

- 1981-82 Nachuntersuchungen und Überprüfungen der „Krebshäuser“ in Vilsbiburg und Mattsee (nach Fr. v. Pohl sowie H. Danner und Dr. Mannelicher) zur wissenschaftlichen Bestätigung der subjektiven Radiästhesie. Trefferquote im Blindversuch 75-90% (!).
- 1986 Forschungsvorhaben „Erdstrahlen und Krebs“ aus AG im Bronnbacher Kreis: mit 400.000 DM an Uni und TH München genehmigt „Errichtung und Betrieb von Testanordnungen mit künstlichen und variablen Feldern zum Studium in biologischen Makrosystemen“, sehr kontrovers bundesweit diskutiert ...
- 1987 2. Int. Symposium in Innsbruck, Infos über Leistungs- und Forschungsstand der Radiästhesie, Leitung: R. Schneider & Bronnbacher Kreis.
- 1992 3. Int. Symposium Veitshöchheim
- Ab 1992 weiterhin stete Lehr- und Ausbildungstätigkeit



- 30.6. 2001 stirbt Reinhard Schneider während eines Einführungsseminars neben der Quelle der Kapelle Liebfrauenbrunn in Werbach.

**Experten im Tele-Treff nur in puncto Rauchen einig**

## Rieseninteresse an Erdstrahlen – doch sind sie auch nachweisbar?

**Kontroverse Meinungen zur Nützlichkeit von Radiästhesie**

Bielefeld (nr). Das brisante Thema stieß auf große Resonanz. Krank durch Erdstrahlen? fragte die NW gestern nachmittag beim Tele-Treff, und es kamen so viele Interessierte, daß der Platz bei weitem nicht ausreichte. Wie heiß diskutiert dieses Thema in der Öffentlichkeit ist, zeigte die Auseinandersetzung auf dem Podium. Während der Naturheilmediziner Reginald Kress die Wirkung von „geopathischen Schwingungen“ auf den menschlichen Organismus durch zahlreiche Fälle in seiner Praxis für erwiesen hält, gibt es nach Ansicht von Dr. Eduard Walther, Arzt und Radiologe an den Städtischen Krankenanstalten, keinen Beweis für einen solchen Wirkungszusammenhang.

Dr. Ulrich Heinzmann, Physikprofessor an der Universität Bielefeld, argumentierte in seinem Beitrag streng naturwissenschaftlich. 12 Monate beschäftigten sich der Physiker und seine Mitarbeiter mit Erdstrahlung. Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen sind für ihn eindeutig: „In keinem unserer zahlreichen Versuche konnten Erdstrahlen mit den verschiedensten Meßmethoden nachgewiesen werden.“

Der Rutengänger Harald Walther ist sich hingegen sicher, daß Erdstrahlen Auswirkungen auf den menschlichen Organismus haben. „Bei Krankheiten spielt auch die Erdstrahlung eine wichtige Rolle“, betonte der Radiästhet. Er unterscheidet in seiner Praxis zwischen neutralen, schädlichen und heiligen Wasseradern, die die Ursache für diese Strahlung seien.

Engagiert beteiligte sich bei diesem Tele-Treff auch das Publikum. Auftragsarbeit mußte bei den meisten kaum geleistet werden. Viele Besucher hatten sich offensichtlich schon länger mit diesem Thema beschäftigt. „Nach 49 Jahren ist bei mir ein Hautkrebs ausgebrochen, weil ich ein Jahr dem Erdstrahlen ausgesetzt war“, unterstützte eine Patientin von Reginald

Beispiel aus der Praxis.

Überhaupt hatte Kress die meisten Sympathien im Saal und erhielt für seine Beiträge viel Beifall. „Schulmedizin“ Wassermuth lieferte aber gleich ein Gegenbeispiel: „In meiner Verwandtschaft ist nur eine Tante an Krebs gestorben. Sie war auch Rutengängerin und hat sicher nicht auf einer Wasserader geschlafen.“

Auch der Begriff der Wasserader war in der Diskussion umstritten. Ein Hydrogeologe, der sich spontan aus dem Publikum meldete, unterstützte Professor Heinzmann, daß der Begriff Wasserader in der Wissenschaft nicht verwendet werde. Wasser bewege sich hingegen in geeigneten Flächen. Unterschiedlich bewerteten Professor Heinzmann und Harald Walther eine Untersuchung, die Dr. König mit 216 Rutengängern durchführte, die ein bestimmtes Gebiet auf Wasseradern durchsuchen sollten. Nach Auffassung des Physiklers zeigte die Untersuchung keine Übereinstimmung zwischen den Rutengängern. Harald Walther führt dies aber auf die sehr unterschiedlichen Qualifikationen der Rutengänger zurück, die bei diesem Versuch eingesetzt wurden.

Daß er bei einem Test an der Fakultät

quelle nicht entdeckte, hat für Harald Walther eine plausible Grund: „Beim Rutengang muß man sich auf eine Strahlungsart einstellen, und der Versuch enthielt keine klare Aufgabenstellung.“

Ein Rutengänger aus dem Publikum betonte, daß Erdstrahlen keine monokausale Erklärung für Krankheiten seien. „Aber sie sind möglicherweise der letzte Faktor, der eine Krankheit zum Ausbruch bringt, und deshalb sollte man sein Bett verstellen.“ Auch für Professor Heinzmann geht es nicht darum, die Existenz von Erdstrahlen völlig auszuschließen. „Ob es heilige, gute oder schlechte Strahlung gibt, das können wir nicht feststellen. Aber wir wenden uns dagegen, daß dieses Gebiet verurteilt, wissenschaftlich zu argumentieren“, erklärte der Physiker.

Natürlich konnte die Frage „Erdstrahlen, Hoffnung oder Humbug?“ an diesem Nachmittag nicht abschließend beantwortet werden. Sicher bleiben noch viele Fragen offen, wie Moderator Peter Stückhard resümierte. Nur in einem Punkt waren sich die Podiumsteilnehmer angesichts des ansteigenden Quahms im Saale einig: „Die Schädlich-



Drangvolle Enge herrschte gestern im Tele-Treff. Das Thema „Erdstrahlen“ hatte offensichtlich getroffen. Auf dem Podium (von links): Harald Walther, Dr. Eduard Walther, Reginald Kress, F

# Die Wünschelrute im Griff der Wissenschaft

Das Forschungsministerium finanziert ein Projekt zur Erforschung von Erdstrahlungsmessungen durch Rutengänger / Angst vor der Schädigung des wissenschaftlichen Rufes / Mittel aus dem Budget für Krebsbekämpfung

Von Imma Harms

Berlin (taz) – Wenn sich die herrschende „harte“ Wissenschaft einem bisher gelegneten oder als „Humbug“ veremten Phänomen zuwendet, dann ist das ein untrügliches Zeichen dafür, daß sie mit ihren herkömmlichen Methoden bei einem drängenden Problem nicht weiterkommt. Zudem ist die Popularität gewisser Phänomene offensichtlich so groß geworden, daß sie sie nicht mehr ignorieren kann. Dieser Zeitpunkt ist für den Nachweis von Erdstrahlung durch Pendel oder Wünschelruten offensichtlich erreicht.

Aus dem Budget für „unkonventionelle Heilmethoden zur Krebsbekämpfung“ hat das Forschungsministerium jetzt 400.000 DM an das Münchner Institut für Pharmazeutische Biologie vergeben, das in einem zweijährigen Vorhaben die Nachweisbarkeit von Erdstrahlen durch Wünschelrutengänger wissenschaftlich objektivieren will. „Wir wollen auch abseitige Wege nicht außer acht lassen“, begrüßte Irene Rühle, Sprecherin im Forschungsministerium, die Entscheidung. Intendiert ist aber gleichzeitig, die Vermarktung „pseudowissenschaftlicher Erklärungen bis hin zum Okkultismus sowie Scharlatanerie“ zu verhindern, wie es in der Pressemitteilung des Ministeriums heißt.

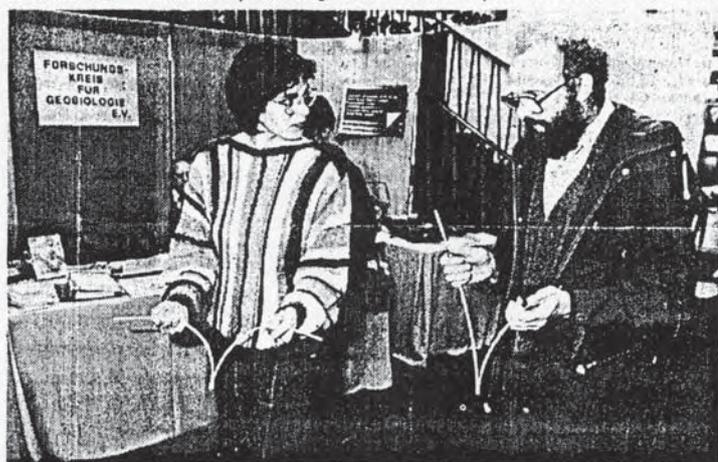
Diese Befürchtung teilt auch die Münchner Forschergruppe, die als ein Ziel ihrer Arbeit die „Abtrennung von Mißbrauch, Scharlatanerie und Geldschneiderei“ erklärt, ohne freilich zu definieren, wo die Scharlatanerie für sie anfängt. Doch das ist nicht die

ler. Sie sehen die Möglichkeit einer „Schädigung des wissenschaftlichen Rufes“, wenn sie sich mit derlei obskuren Kreisen einlassen. Deshalb wollen sie streng wissenschaftlich vorgehen und eine „Berührung mit unkonventionellen Verfahrensweisen auf ein Minimum reduzieren“. In der Praxis bedeutet das, daß die geplanten Versuche über natürliche, durch unterirdische Wasserströme verursachten oder künstlich angelegten Erdstrahlungsfelder zwar mit traditionellen Wünschelrutengängern durchgeführt werden, deren subjektiven Wahrnehmungen aber grundsätzlich mißtraut wird. Protokolliert wird nur, was objektiv meßbar ist oder was die protokollierende Person am Rutengänger registriert. Das Mißtrauen geht so weit, daß schon eine Liste von „Erklärungen und Ausreden“, die die Rutengänger bei Mißlingen bereithalten, im Projektantrag vorweggenommen wird. Ein Kontakt unter ihnen wird streng vermieden, ebenso eine Informationsweitergabe zwischen Protokollant und Testperson. Auch in dem, was da eigentlich erforscht werden soll, bestehen erhebliche Differenzen zwischen Rutengängern und Forschern. Die meisten der in unterschiedlichen Zirkeln organisierten Rutengänger (die Münchner Gruppe schätzt ihre Zahl in der Bundesrepublik auf 10.000) sind der Meinung, mit ihrer körperlichen Reaktion Strahlungsfelder aufzuspüren, die von unterschiedlichen Elementen ausgehen. Wasser-, Metall oder Erdbruchstrahlungen verbinden sich mit Blitz- oder Mondenergien zu globalen Gitternetzen. Zu subjek-

Kraftfelder, auf die oftmals an alten Kultstätten durch Symbole hingewiesen wird. „Die Alten wußten das alles“, sagt Karl Sauerland, der mit seiner Wünschelrute alte Bauwerke durchstreift. Er arbeitet nach der sogenannten Schneiderschen Grifftechnik.

Dashält Prof. Hans-Dieter Betz vom Münchner Wissenschaftlerteam für Unsinn. „Das unterirdische Wasser beeinflusst mit seiner Leitfähigkeit die bekannten existierenden Felder, das statische Magnetfeld der Erde und elektromagnetische Felder, alles

Wissenschaftler gegenüber den „mental“ Ruten-Kundigen erfreut sich das Forschungsvorhaben durchaus der Unterstützung dieser Kreise. Zudem Eberbacher Fachverein der Wünschelrutengänger und ihrem Vorsitzenden, Dr. Hartmann, bestehen beste



Eine Mitarbeiterin des „Forschungskreis für Geobiologie e.V.“ demonstriert die Handhabung ihrer Wünschelrute. Foto: Manfred Linke/laif

Auf seiner etwa einen halben Meter großen Plastik-Rute sind verschiedene Griffanlagen für die unterschiedlichen vermuteten Elemente eingezeichnet. Hat er etwa die Vermutung, es mit Strahlungsenergie von Silber zu tun zu haben, so färbt er die Rute an der entsprechenden Länge. Schlägt sie dann auf, kann Sauerland anschließend auch qualitative Aussagen über

andere ist Humbug“, konstatiert er. Für ebenso ausgemachten Blödsinn hält Betz die „Entstörung“ einer besonders unfallträchtigen Autobahnstelle in Niedersachsen, die im vergangenen Herbst auf Anweisung eines Wünschelrutengängers und mit amtlichem Placet vorgenommen worden war. Trotz dieser an Kränkung

Kontakte. Die Gruppe wird auch einen Teil der Versuchspersonen stellen. „Die ernsthaften Leute in diesen Gruppen sind ganz froh, wenn es einen objektiven Nachweis gibt“, begründet das Hans-Dieter Betz. Sauerland bestätigt diese Einschätzung, freilich mit etwas anderem Zungenschlag: „Die streng Wissenschaftlichen sollen sich ruhig mal die Zähne an





Zur Information

Die Durchführung des Symposiums wird vom Bronnbacher Kreis und Reinhard Schneider gestaltet.

Tagungsleiter:

Reinhard Schneider und Mitarbeiter

Tagungsort:

Kongreßhaus Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Rennweg 3, Telefon: 05222/36521-0, Telex 05-3138

Anmeldung zur Teilnahme:

Kongreßhaus Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Rennweg 3, Telefon: 05222/34772

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt! Notierung in der Reihenfolge der Anmeldungs-Eingänge!

Tagungsbeitrag:

ÖS 2.100,- / DM 300,- / SFr 265,- Ehepaare (pro Person), Stud. ÖS 1.700,- / DM 240,- / SFr 212,- Tageskarte: ÖS 700,- Halbtageskarte: ÖS 350,-

Die Anmeldung wird nach Eingang des Tagungsbeitrages schriftlich bestätigt. Bei Stornierung wird ein Unkostenbeitrag von 10 % des Tagungsbeitrages verrechnet.

Der Tagungsbeitrag ist einzuzahlen auf: Konto Nr. 1500-0071 15, Sparkasse Innsbruck-Hall, Fil. Altstadt, Kennwort: "Symposion-Radiästhesie"

Anmeldung für Unterkunft mit Frühstück:

Zimmervergabe erfolgt über das Kongreßhaus (Anmeldekarte liegt bei): A-6020 Innsbruck, Rennweg 3, Tel. 05222/36521-0, Telex 05-3138

KONGRESSHAUS G.m.b.H.

A-6021 Innsbruck, Rennweg 3, Postfach 832, Österreich, Tel. 05222/36521, Telex 05-3138

Ich sorge selbst für Unterkunft Ich komme mit Auto Zug Flugzeug

Haus der Begegnung: E: ca. 65 190,- / D: ca. 65 170,-

Int. Studentenhäuser: E: ca. 65 230,- / D: ca. 65 190,-

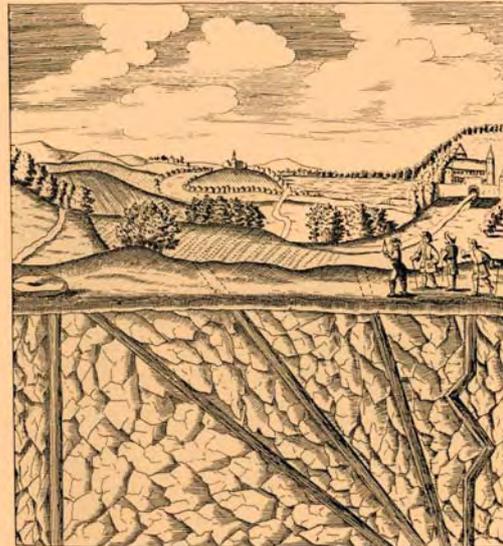
Table with 6 columns: Hotel, Doppel/Bed/WC, Doppel/Floerw., Einzel/Bed/WC, Einzel/Floerw., and prices in ÖS and DM.

Die Preise sind pro Person, inkl. Frühstück und aller Abgaben.

Verpflegung: Innsbruck bietet ein reiches Angebot an Gaststätten

Anreise: Neben den öffentlichen Verkehrsmitteln bestehen Reiseverbindungen mit Tyrolean Airways ab Wien, Frankfurt und Zürich.

Kongreßbüro: Im Foyer des Kongreßhauses ist ab Mittwoch, 23.09.1987, 14.00 Uhr, das Kongreßbüro geöffnet. Die Teilnehmer erhalten dort die restlichen Unterlagen.



Rutengänger bei der Ersuche nach Baltasar Roeliger 1700

Cap. 32.

Wie Gänge mit der Ruthe auszugeln.

Wenn man veranlaßt worden in einem unerschrotenen Obberg / und daß das selbst herum sein Bergwerk ist / Gänge suchen zu lassen / so muß man sich neben dem Ruthe-Geber die Ruthe begeben / und einen geführten Gang den man vor einen Haupt-Gang achtet / vor sich nehmen / denselben so weit und ferne ausgehen lassen / so weit man will / oder fan / jedoch sich folge maach / daß man von so, Rafter zu 10,

Rafter denselben übergehen laße / und solchen mit Pfalen befestigt / oder fest / und denselben mit einem Seil zum Exempel / mit li. A. G. grüze / auch diese Obervanz befestiget / daß man den gedrücklichen Compas darinnen gebrauche / damit man nicht uff einem andern Gang gerathe / welches zu mercken / wann man zu weit von der ersten Stunden abkommen thut. Es ist aber auch nicht zu vergessen / daß ein flachfallender Gang einen Berg uff oder abe / nicht wie uff der Ebene die Stunden und Etich befragen und führen wird.

Copyright: Oktagon-Verlag Reinhard Schneider, Werthheim Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages Druck: Caruna-Druck

Radiästhesie

Strahlenfähigkeit des Menschen: z. B. Wänschelruteneffekte und andere biophysikalische Effekte

Radionik

Strahlungsausdehnungseigenschaften von Lebewesen, Materie, Strukturen und Antennen

Warum 1987 ein 2. Internationales Symposium des Bronnbacher Kreises?

1. Alle ehemaligen Kurse- und Seminarteilnehmer sollen die Möglichkeit erhalten, über den Forschungs- und Wissensstand in Jahr 1987 der modernen Radiästhesie und Radionik informiert zu werden.

2. Da nach dem 1. Symposium 1980 in Elmau das Interesse an der modernen Radiästhesie endlich auch im Wissenschafts- und Hochschulbereich erwacht ist, soll dieser Kreis über den neuesten Erkenntnisstand unterrichtet werden.

Grundthema

Die Älteste überlieferte Naturphilosophie und Naturlehre des Altertums, zwar mit dem Schiler des Geheimnisvollen überdeckt, die Lehre von den vier Elementen, wird durchdrungen von dem allumfassenden Begriff der Quinta Essentia (Aetherion, Diva, Psyche, Seele, Geist). Die Quinta Essentia stellt das in allen vier Elementen vorkommende, unsichtbare, nicht weiter definierbare, aus den Dingen herausströmende, Wesen dar.

Kann die Radiästhesie für uns der Schlüssel sein, diese unsichtbare Quinta Essentia neu zu erschließen?

Diese Thematik wird in Vorträgen, Übersichtsreferaten, Forschungs- und Erfahrungsberichten durch Referenten der Fachdisziplinen behandelt. Zu jedem Bereichsthema ist eine Diskussion vorgesehen.

Ferner ist erstmalig eine kleine Kunstausstellung: Radiästhetik - ein Begriff, der von Peter F. Strauss geprägt wurde - vorgesehen. In Zusammenarbeit mit dem Reich-Verlag ist ein Bücherstand vorgesehen.



Zur Transduktions-Struktur, Approximativer Form nach K. Schneider

1. Bestimmung des Erdmagnetfeldes 2. Bestimmung der Ausdehnung der Erdoberfläche 3. Bestimmung der Ausdehnung der Erdoberfläche 4. Bestimmung der Ausdehnung der Erdoberfläche 5. Bestimmung der Ausdehnung der Erdoberfläche 6. Bestimmung der Ausdehnung der Erdoberfläche

Equation: T = ...



Werkzeuge der modernen Radiästhetik

Bereich I

Geschichte der Radiästhesie

Die Vier-Elementen-Lehre des Empedokles und die Quinta Essentia Agouren, Druiden: die Radiästheten des Altertums

Bereich II

Geschichte der Radionik

Strahlungen, die von der Materie und von lebenden Wesen ausgehen. Andere Bezeichnungen: Od, Prana, Emanation, Stoffstrahlung, Geist und Quinta Essentia Heilung durch Handauflegen im Mittelalter Metemereismus in der Neuzeit

Bereich III

Radiästhesie - Radionik in Naturwissenschaft und Technik

Wänschelruthe-Pendel-Reaktionsstab als Antennen Natürliche Mikrowellen - Technische Mikrowellen Neue Erkenntnisse zur Physik und Biologie stehender Wellen Neue physikalisch-technische Methoden zur Grundlagenforschung des Bausterberne

Bereich IV

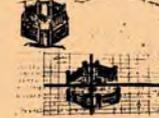
Arbeitstechniken der Radiästhesie

Feststellung von unterirdisch fließendem Wasser, unterirdischen Erzgängen, Verwerfungen, Höhlen, heiligen Grenzen, heiligen Orten, heiligen Städten, heiligen Quellen, Kreuzungssystemen

Bereich V

Arbeitstechniken der Radionik

Herstellung von rechteckdrehenden Stoffen, Erzeugung von heilenden und heiligen Wasser, Erstellung von positiv abstrahlenden Dingen



Grid, Antennensystem, Dimensionen 30 x 30 x 30 cm



Antennensystem, Dimensionen 30 x 30 x 30 cm



Die einzelnen Vorträgen und ihre Themen werden im Kongreßprogramm veröffentlicht, die Karten sind ebenfalls auf Wunsch gegenwärtig. Das ausführliche Programm kann gegen den großen Umfang nicht Teilnehmern nur gegen einen Unkostenbeitrag von 0,50 - 1,- DM bestellt gegenwärtig werden.

Bereich VI

Geomantie - Hydromantie - Aeromantie - Pyromantie

Heilige Städte - heilige Orte - Steinkreise - Kirchtürme - Kultorte - Wallfahrtsorte - Geomantische Zonen, Ley-Linien

Bereich VII

Biologie aus radiästhetischer Sicht

Wachstumsförderung - Wachstumsbeeinträchtigung in der Natur - Spiralwuchs technische Störger mit biologischen Wirkungen - Blätter als Energiekonverter Baumleben - Baumarten Antennen bei Lebewesen

Bereich VIII

Geobiologie

Chronische Erkrankungen und Geobiologie Geopathische Kreuzungssysteme und Kräfte Zur Spektroskopie geopathischer Störungen - Geobiologische Haus- und Grundstücksuntersuchungen - Der Begriff der Polarisation zur Kennzeichnung geobiologischer Wirkungsmechanismen Biologische natürliche Feldveränderung

Bereich IX

Heilkunst

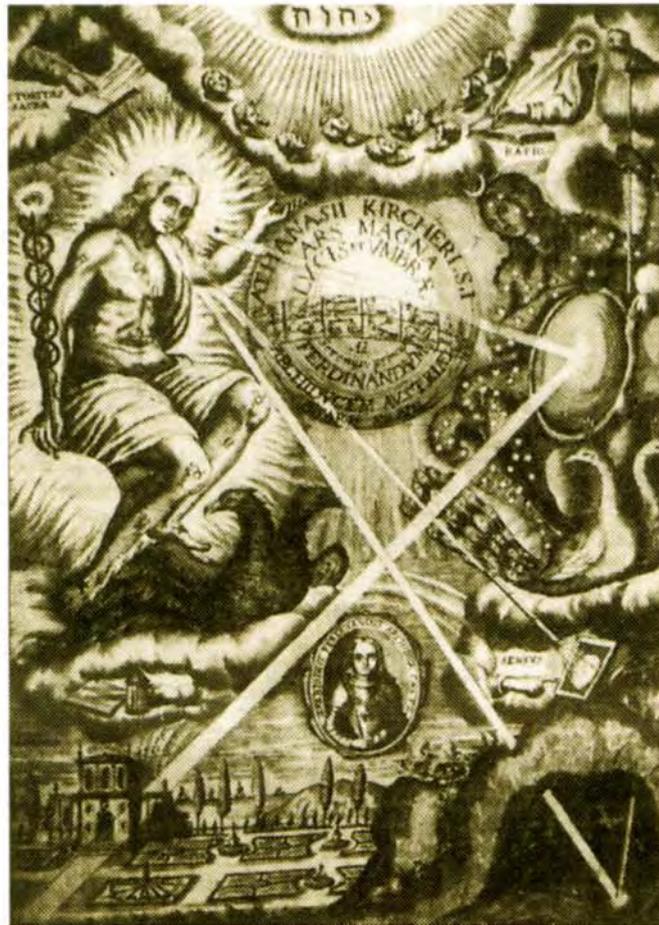
Chronische Erkrankungen - Herd- und Fokalläsionen in der Medizin - Homöopathie und Radiästhesie - Radiästhesie und Akupunktur - Magnetopneumie - Mesomerie - Schulmedizin - Naturmedizin - Neuartige Diagnostiktechniken - Heilpflanzen - Heilräte

Bereich X

Kunst - Kult - Radiästhetik

Gestalt - Form - Struktur - Farbe - Farbe und Klang - Harmonik - Griffelungen der Götterfiguren

ARS MAGNA LUCIS ET UMBRAE ATHANSII KIRCHERI SI



***Der Bronnbacher Kreis  
und  
Reinhard Schneider***

***3. Internationales Symposium 1992***

*Radiästhesie, Physik, Naturwissenschaft*

*23. Oktober – 25. Oktober 1992*

*Mainfrankensäle Veitshöchheim bei Würzburg*



## 9. Reinhard Schneider – Physiker, Magier, Mystiker

Zeitlebens war Reinhard Schneider beseelt von der Suche nach originären Quellen der radiästhetischen sowie geomantischen Künste und ihres Umfeldes, sei es in der traditionellen magischen, mystischen oder geomantischen Literatur oder an den Orten ihrer Anwendung selbst. Zahlreiche Forschungs-Reisen führten ihn nach Griechenland, Italien, Schweiz, Ägypten, Malta, Türkei, Sizilien, Irland, Palestina, Mexiko, Guatemala, Indonesien, Nepal und Tibet.

Über seine metaphysischen Interessen hat Reinhard Schneider nie publiziert; er hat sie in seiner Weise direkt an seine Schüler und Kursteilnehmer weitergeleitet. Deshalb hier einzelne Zitate von und über ihn:

*„Der Physikus war der Magier. Die heute Physik leitet sich direkt von der Magie ab, wie die Chemie aus der Alchemie.“*

*„Da will ich mal hin!“* - Mit 5 Jahren schon griff er in seines Vaters Bücherschrank zu Büchern über Ägypten und Mexiko und entschied über seine zukünftigen Reiseziele.

*„Ein Foto trug er immer bei sich (Foto Ägypter), so wie ihn ein ägyptisches Ankh-Zeichen immer auf Reisen begleitete.“* (Christa Schneider)



„Fühl mal“ ... war in seinem Alltag oft zu hören – ob nun Stoffe, Glasuren, Lebensmittel, Heilige Orte oder auch Kneipen. Er spürte unermüdlich und erklärt es dann der Welt als Physiker.

„Es kränkt ihn fachlich und menschlich sehr, dass andere seine Früchte ernten.“

„Eine ganz junge, alte Seele“

„Er lebte für die Radiästhesie – es gab in all den Jahren nicht eine Reise, nicht einen Urlaub ohne Wünschelrute.“ (Christa Schneider)



**Konzept und Text:** Dasi Grohmann, Kulturwissenschaftlerin

**Gestaltung und redaktionelle Überarbeitung:** Hans – Jörg Müller

Unser spezieller Dank gilt an dieser Stelle Frau Christa Schneider für ihre freundliche Unterstützung und Bereitstellung von Original-Objekten aus dem Schaffenskreis Reinhard Schneiders. Durch ihren steten Rückhalt und Einsatz für ihren Mann ist das Lebenswerk Reinhard Schneiders in dieser Form wohl erst möglich geworden ist.

